

«Ja, ich gehe Risiken ein»

Persönlich. Der Profi-Alpinist **Dani Arnold** über den Dok-Film «Berge im Kopf», seinen Rekord an der Eigernordwand, seine Risikobereitschaft und über seine Scheu vor dem Meer.

TEXT: OLIVIER JOLIAT
FOTOS: CHRISTOPH KAMINSKI

Coopzeitung: Mit **2 Stunden 28 Minuten für die Eigernordwand sind Sie der schnellste Aufsteiger aller Profi-Alpinisten!**

Dani Arnold: Ja, das kam sehr unerwartet; ich hatte nicht speziell auf dieses Ziel trainiert. Meine Stärke liegt sonst eher im Mixed-Klettern, in Eis und Fels. Doch was ich davor an coolen Projekten gemacht hatte, interessierte niemanden. Den Eiger kennt jedoch jeder und eine Zeit ist für alle messbar. Was nach dem Speed-Rekord an Reaktionen kam, war abartig.

Da war ja nicht nur Lob und Schulterklopfen.

Kritik stand nur in Bergsteiger-Foren und den Leserkommentaren zu Zeitungsartikeln; da wurde ich schon mal als Spinner bezeichnet. Das schlug auf meine sportliche Form: Gut ein Jahr hat mich das physisch blockiert. Mittlerweile kann ich solche Reaktionen besser wegstecken und will mich nicht mehr dauernd rechtfertigen.

Hart in der Wand, sensibel im Tal?

Voll. Ich bin ja in den Urner Bergen aufgewachsen und dachte, Kritik aus dem «Unterland» lasse mich kalt. Dem war aber nicht so. Zudem kam auch Kritik von anderen Bergsteigern. Da schaut jeder genau, was der andere macht.

«Kommen zu viele komische Eindrücke zusammen, breche ich jede Tour ab.»

Nervt der Rekord Sie mehr, als er Ihnen nützt?

Anfangs schon. Plötzlich galt ich als Sologänger und Speedkletterer, obwohl das nicht meine Hauptstärke ist. Andererseits war dieser Zufallserfolg auch die Grundlage dafür, dass ich heute als Alpinprofi viele Träume verwirklichen kann.

Die meisten Berge sind bezwungen. Muss man immer mehr Risiko eingehen, um Limiten zu brechen?

Setzt du dir hohe Ziele, ist das mit hohen Schwierig-

keiten verbunden und du gehst immer hohes Risiko ein. Darum musst du auf zehn Anläufe sechs, sieben Mal abbrechen und umkehren. Früher waren Bergsteiger wilde Siechen. Die setzten sich ein Ziel und zogen los, ohne gescheitertes Material und Wetterbericht. Und wurden für diesen Wagemut als Helden gefeiert.

Heute wäre das zumindest gesellschaftlich der sichere Selbstmord. Zwar will man waghalsige Abenteuer sehen, aber es sollte risikofrei, nachhaltig und am besten noch mit sozialem Engagement verknüpft sein.

Ja, das ist eine Zeiterscheinung: Man muss um das Recht auf Risiko kämpfen. Es braucht Courage, hinzuweisen und zu sagen: Ja, das bin ich eingegangen und ich finde es gut!

Wie viel Risiko braucht das Leben, fragt auch der Dok-Film mit Ihnen und drei anderen Bergsteigern, der nun im Kino anläuft. Sie sind der Jüngste und es scheint, die Risikobereitschaft nehme mit dem Alter ab.



Dani Arnold packt den Rucksack für ein weiteres Abenteuer.

Hat das physische Gründe oder ist der Hunger auf Abenteuer irgendwann gestillt? Wahrscheinlich eine Kombination. Ich lebe voll im Hier und Jetzt. Was für mich heute vertretbar ist, kann in fünf

Jahren anders beurteilt werden. Ich finde es cool, wenn einer sagt: Das Risiko ist es mir nicht mehr wert.

Apropos Lebensabschnitt: Sie heissen neu Arnold-Arnold!

Ja, aber wir sind nicht verwandt oder so! Im Kanton Uri heissen einfach viele Arnold. Der Vorteil ist: Man muss weder Klingel- noch Briefkastenschild wechseln.

Beeinflusst das Wissen um die Ehefrau daheim Ihre Bergprojekte?

Nein, jedenfalls nicht bewusst. Viele sagen, das komme schleichend. Ist das so, dann ist das halt so. Kämen mal Kinder, würde sich ziemlich sicher was ändern. Das wäre dann auch gut so.

Sie klettern durch die Wände in aller Welt. Wohnen tun Sie, wo Sie aufgewachsen sind. Wie wichtig ist die Verbundenheit mit der Heimat für Ihr Selbstvertrauen?

Extrem. Ich bin ein Typ, der ein stabiles Umfeld aus Familie und Freunden braucht. Ich gehe mega gerne weg, aber ich könnte nie woanders leben.

Ein Tropenparadies statt Fels und Eis wäre für Sie nicht reizvoll?

Nein, ich habe nicht gerne warm. Ich bin voll der Wintertyp. Am Meer fühle ich mich nicht so wohl.

Schon ausprobiert?

Ja, schon, aber – wuah! Das Meer ist auch mystisch, fast unheimlich, gerade nachts.

Ein Meter Schaumkrone ist für Sie beängstigender als 2000 Meter Eis und Schnee?

Oh ja! Darum schwammen wir immer 10, 20 Meter parallel zum Strand. Bloss nicht zu weit raus! Damit man gleich wieder Boden unter den Füßen hat.

Diese Unsicherheit hat nichts mit mess- und kalkulierbaren Risiken zu tun. Beeinflusst Ihr Bauchgefühl auch Entscheide am Berg?

Kommen zu viele komische Eindrücke zusammen, breche ich jede Tour ab. Am Ende folge ich meinem Bauchgefühl. Darum gibt es viel mehr Tage, wo man nicht ans Limit gehen kann. Auch bei der Eigernordwand habe ich zweimal abgebrochen. Umso schöner sind dann die Tage, wo alles stimmt.

Dani Arnolds Antworten auf 25 klassische Interviewfragen:

www.coopzeitung.ch/antwort



Steckbrief Dani Arnold

Geburtstag: 22. Februar 1984
Zivilstand: verheiratet mit Denise
Wohnort: Bürglen UR

Werdegang: Aufgewachsen im Schächentaler Bergdorf Biel UR, ermöglicht Dani Arnold seit 2009 als Bergführer Gästen ihr persönliches Alpinabenteuer. Dank seines Eigernordwand-Rekords war Arnold 2011 plötzlich in aller Munde. Auch die Filmcrew von «Berge im Kopf» wurde auf den jungen Profi-Alpinisten aufmerksam und begleitete ihn über ein Jahr. Als Ausgleich zu Extrem-Projekten wie der ersten Winterbegehung des Cerro Torre in Patagonien oder der Breitwangflue-Trilogie (Triple-Tour drei schwerer Eis- und Mixed-Kletterrouten) führt er Leute in die Berge und liefert in Vorträgen Hintergründe zu seinen Bergerlebnissen.

Aktuell: Der Film «Berge im Kopf – Wie viel Risiko braucht das Leben?» läuft ab 13. Februar in den Kinos.

links www.berge-im-kopf.ch
www.daniarnold.ch